

Viele sind fix und fertig

Die Rente mit 63 Jahren ist den meisten älteren Arbeitnehmern willkommen

Berlin (epd). *Betriebsräte und Gewerkschafter erleben »eine durchweg positive Resonanz auf die Rente mit 63«. Wer 45 Jahre malocht hat, darf ohne Abschlüge mit 63 aufs Altenteil. So hat es die Regierung beschlossen. Das werden sich wohl nur wenige Berechtigte entgehen lassen.*

Ja, das gibt es: Gisela Kulik aus Cottbus arbeitet seit 47 Jahren in ein und demselben Betrieb – ohne Unterbrechung. Auch die Familienarbeit hat sie nicht von ihrer Berufstätigkeit abgehalten. Allerdings musste die 61-Jährige Ingenieurin mit Schwerpunkt Elektrotechnik betriebsbedingt und unfreiwillig vor 15 Jahren bei der ABB AG mit Sitz in Cottbus auf Teilzeitarbeit wechseln. Wenn sie 63 Jahre alt wird, hat sie 49 Jahre lang gearbeitet und darf früher in Rente gehen. Ganz ohne Abschlüge.

So sieht es der Gesetzentwurf für das Rentenpaket vor, der am 1. Juli in Kraft treten soll: Arbeitnehmer, die 45 Beitragsjahre nachweisen, können mit 63 Jahren abschlagsfrei in Rente gehen. Dabei werden auch Zeiten der Arbeitslosigkeit, in denen Arbeitslosengeld bezogen wurde, angerechnet. Lange Phasen der Arbeitslosigkeit allerdings werden ausgeschlossen.

»Ich will gerne mal zu den zählen, die Glück haben«, sagt Gisela Kulik, »und meine restliche Lebenszeit und meine vier Enkel genießen.« Sie findet es gut, wenn Menschen, die schon als Jugendliche gearbeitet haben, belohnt werden. Noch sortiert sie ihre Papiere, um sich bald bei der Rentenkasse zu informieren, »wie es konkret« für sie aussieht und »ob es irgendeinen Pferdefuß gibt«. »Mensch, mach das!«, raten ihr Kollegen, die selbst gerne in den Genuss der Rente mit 63 ohne Abschlüge kommen würden. Aber die meisten bekommen die 45 Beitragsjahre nicht zusammen.

Eigentlich müsste es korrekterweise Rente 63 plus X Monate heißen: Denn ab 1. Juli profitieren nur Arbeitnehmer der Jahrgänge 1949 bis 1952 von dem neuen Rentengesetz, ab dann erhöht sich die Altersgrenze um zwei Monate pro Jahr. 46 harte Arbeitsjahre liegen hinter dem Dreher Edgar Domachowski aus Eisenhüttenstadt, geboren im Jahr 1951. Inoffiziell

noch mehr: »Ich musste als Zehnjähriger damals in der DDR schon für die LPG Rüben, Kartoffeln und Getreide ernten«, erzählt er. »Mein Körper ist verbraucht, ich will einfach nicht mehr. Nach vorne kann man nicht blicken, wer weiß wie lange man noch lebt.«

Domachowski kann wohl ab Oktober 2014 mit 63 Jahren ohne Einbußen Rentner werden. Als Betriebsrat bei der Ferrostahl Maintenance erlebt er bei den Kollegen »durchweg eine positive Resonanz zur Rente mit 63«. Selbst die Jahrgänge 1953 bis 1955 störe es nicht, dass sie nicht mit glatten 63 Jahren gehen könnten, sondern etwas später: »Vor allem die Schlosser, die am Hochofen arbeiten, sind fix und fertig.«

»Das neue Rentenpaket ist unserer Meinung nach ein richtiges und wichtiges Signal«, sagt Eva Maria Welskop-Deffaa vom Bundesvorstand der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, dort zuständig für Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. »Ich rechne aber nicht damit, dass alle, die mit 63 in Rente gehen dürften, das auch wirklich tun. Wenn die zu erwartende Rente zu niedrig ausfällt, werden sie länger arbeiten.«

Die Gewerkschafterin berichtet, dass bei ver.di sehr viele Anfragen zur Rente mit 63 eingehen würden. »Das Thema berührt sehr. Wir spüren, dass die Menschen sich darüber freuen, dass ihre Lebenssituation ernst genommen und ihre Lebensleistungen anerkannt werden. Sicher löst dieser Wurf nicht alle Probleme, aber es ist ein Versuch der Neuorientierung.«

Ähnlich äußert sich Olivier Höbel, Bezirksleiter der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen: »Es geht darum, die Lebensleistung derer anzuerkennen, die bereits 45 Jahre lang Beiträge eingezahlt haben. Wer früh anfängt, soll auch früher aufhören dürfen.« Einen massenhaften Missbrauch der Neuregelung, wie ihn Kritiker heraufbeschwören, hält Höbel für »unwahrscheinlich«. Für Beschäftigte bestünden keine finanziellen Anreize, vor der Rente zwei Jahre in die Arbeitslosigkeit zu gehen. Der Experte gibt zu bedenken, dass das Arbeitslosengeld I deutlich niedriger liegt als das vorherige Arbeitseinkommen. Auch mindere die Arbeitslosigkeit die Rente.

Verena Mörath ■

Rente mit 63

Union hadert weiter mit Nahles Plänen

Frankfurt a.M. (epd). Die große Koalition ist weiter uneins über Details der abschlagsfreien Rente mit 63. »Wir müssen verhindern, dass es zu einer neuen Frühverrentungswelle kommt«, sagte Unions-Fraktionschef Volker Kauder (CDU). Der CDU-Politiker Michael

Fuchs, einer der Stellvertreter Kauders, forderte von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD), sie müsse jetzt erklären, wie sie eine Welle von Frühverrentungen verhindern wolle.

»Alle wissen: Die Rente mit 63 wird kommen«, sagte die Ministerin. Nach den von der SPD bei der Regierungsbildung durchgesetzten Plänen sollen Arbeitnehmer, die 45 Beitragsjahre in der Rentenversi-

cherung haben, von Juli an ohne Abschlüge mit 63 Jahren in Rente gehen können. In welchem Umfang Zeiten von Arbeitslosigkeit angerechnet werden, ist strittig.

Die Union plant laut Kauder, dass nur jene Zeiten der Arbeitslosigkeit bei der Berechnung der 45 Beitragsjahre mitgezählt werden, die vor dem Stichtag 1. Juli 2014 liegen – »und zwar maximal fünf Jahre«.

kfr